

Presseerklärung

Lebensraum Schule – Wir wollen neue Wege gehen! Podiumsdiskussion am 25. April 2009 in Würzburg zum Welttag der Eltern-Kind-Entfremdung

Am Samstag, dem 25. April, dem internationalen Welttag der Eltern-Kind-Entfremdung luden das Blindeninstitut Würzburg und der eingetragene Verein PAS-Eltern zu einer Podiumsdiskussion ein. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das leidvolle Entfremdungssyndrom PAS und es wurde diskutiert wie der Lebensraum Schule Trennungskindern helfen kann, um sie in dieser sehr belastenden Situation künftig besser zu schützen.

Das Entfremdungssyndrom PAS entsteht meist im Zusammenhang mit Sorgerechtsstreitigkeiten, wenn das Kind als Waffe gegen den Expartner benutzt wird und mit negativen Geschichten über den anderen Elternteil manipuliert wird, mit dem Ziel, dass es schließlich von sich aus den anderen Elternteil ablehnt.

Die Manipulation des gesamten sozialen Umfeldes betroffener Kinder zu Lasten des ausgegrenzten Elternteils ist ein ganz wesentliches Merkmal bei PAS. Schule ist daher einer der wichtigsten Orte, an dem dringend Aufklärungsarbeit über das Entfremdungssyndrom PAS geleistet werden muss. Ein erster und ganz wesentlicher Schritt ist gleiches Informationsrecht an Schulen für alle leiblichen Elternteile, unabhängig ob Sorgerechtsinhaber oder nicht, um weiterer Ausgrenzung und Entfremdung vorzubeugen.

In Frankreich, Großbritannien und der Schweiz haben bereits alle leiblichen Eltern automatisch ein Auskunfts- und Mitspracherecht an der Schule ihrer Kinder. Ein wesentliches Tagungsergebnis war die Forderung an die Politik endlich auch in Deutschland eine Gesetzesänderung nach dem Schweizer Vorbild einzuführen. In der Schweiz sollen nach Art. 275a ZGB Eltern ohne elterliche Sorge über besondere Ereignisse im Leben des Kindes benachrichtigt und vor Entscheidungen, die für die Entwicklung des Kindes wichtig sind, angehört werden. Sie können bei Drittpersonen, die an der Betreuung des Kindes beteiligt sind (Lehrkraft, Arzt, etc.) in gleicher Weise wie der Inhaber der elterlichen Sorge Auskünfte einholen.

Verpflichtende Fortbildungen für Lehrkräfte, interdisziplinärer Austausch mit Juristen, Ärzten, Psychologen und weiteren am Trennungsprozess beteiligten Professionen und Institutionen waren weitere Forderungen der Tagungsteilnehmer. Vor allem aber muss das Entfremdungssyndrom zu einem wichtigen Ausbildungsbaustein während des universitären Studiums aller eben genannten Disziplinen werden.

Podiumsgäste waren **Katrin Behr** aus Gera, zwangsadoptiert in der ehemaligen DDR, Opfer von 17 Jahren Kontaktabbruch zu ihrer leiblichen Mutter. **Marion Reuther**, Konrektorin und SPD-Abgeordnete aus Margetshöchheim. **Dr. Dieter Katterle**, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie aus Nürnberg. **Harald Schütz**, Familienrichter a. D. OLG Bamberg und sechsfacher Vater. **Dr. Wolfram Hoffmann**, Schulpsychologe aus Bamberg. Moderiert wurde die Veranstaltung von **Ulla Bundrock-Muhs** aus Meerbusch, sie hat selbst über 25 Jahre an einer Schule unterrichtet.